

# BLÄSER RUF

Mitteilungsblatt des Gnadauer Posaunenbundes

Januar – Februar – März

11. Jahrgang-Nr. 1 / 1974

## Das persönliche Wort

Samuel tat was ihm der Herr geboten hatte.

1. Samuel 16, 4

Wenn wir Samuels „Tat“ richtig verstehen wollen, müssen wir das ganze Kapitel lesen. Dann werden uns drei Dinge wichtig werden:

1. Der Herr gibt den Auftrag (Fülle dein Horn mit Öl)
2. Der Herr gibt eine klare Wegweisung (nach Bethlehem zu Isai)
3. Samuel tat, was der Herr geboten hatte (und begab sich nach B.)

Wir wollen immer wieder uns neu prüfen, wie es mit unserm Dienst für den Herrn steht. Da kann die Schrift immer wieder weiterhelfen, in dem sie uns zeigt, wie Menschen den Ruf und den Sendungsbefehl recht verstanden haben.

1. Hätte ein Samuel den Auftrag: „Fülle dein Horn mit Öl“, überhört, hätte er einen vergeblichen Gang nach Bethlehem gemacht. Wie könnte ein Bläser einen Bläserdienst mitgestalten, wenn sein Horn daheim liegengeblieben ist. Das kommt wohl selten vor, aber mit dem so wichtigen Mundstück passiert es doch oft. Auch wir Bläser müssen uns füllen lassen, wenn wir etwas am Dienstort hergeben sollen. In Abwandlung eines Ausspruches möchte ich hier sagen: Geh ohn Gebet und Gotteswort, nie zu einem Bläserdienste fort!“

Im Gebetskämmerlein oder in der Gebetsgemeinschaft werden wir neu gefüllt, erhalten wir neue Kraft für unsern Dienst.

2. Samuel konnte zu Isai sagen: Ich komme zu dir im Namen des Herrn. Was können wir sagen, wenn wir zu unsern Diensten kommen? Etwa: Wir wollen heute die Versammlung gestalten oder – oder? Wollen wir uns doch recht zurüsten lassen, daß auch wir in Seinem Namen zum Dienst gehen. Manches würde dann ganz anders aussehen. Sei es im Liedgut, in der Kleidung oder in andern Dingen.

3. Samuel tat, was ihm geboten wurde. – Es gab keine Verzögerung, denn er wußte, daß des Königs Sache Eile hat. – Das sollten auch wir lernen, und bekennen:

Wir wolln uns gerne wagen, in unsern Tagen  
der Ruhe abzusagen, die's Tun vergißt.

Wir wolln nach Arbeit fragen, wo welche ist  
nicht an dem Amt verzagen, uns fröhlich plagen  
und unsere Steine tragen aufs Baugerüst.

gn

## Der Bundesposaunenwart

### SEGEN für 50 Pfennig!

Wir kennen alle das geflügelte Sprichwort: „Zeit ist Geld!“ Wenn wir einmal annehmen, daß wir in zwei Minuten 50 Pfennig verdienen, dann wäre das schon ein brauchbarer Stundenlohn. – Um diese zwei Minuten an einem Tag ginge es speziell . . .

In den vergangenen Jahren konnte ich vielfach beobachten, daß nicht eine Wochenendschulung oder Freizeit so verlief, wie die andere. Man macht da so seine Erfahrungen. Erst in der letzten Zeit wurde mir ein gewichtiger, wenn nicht der gewichtigste Unterschied, besonders klar. Viele Faktoren sind natürlich für das Gelingen einer Schulung von großer Wichtigkeit und ausschlaggebend.

Da ist z. B. die bläserische Vorschulung oder Vorbereitung (auch die organisatorische) zu nennen, denn der äußere Rahmen inbezug auf die Räumlichkeiten, das Wetter und die Verpflegung. Alles soll einigermaßen stimmen.

Dazu kommt dann die ‚weitere Umgebung‘: welcher Geist herrscht in der Gemeinde und unter den Brüdern, wie ist das Verhältnis zwischen Gemeinschaft und Kirche, wie vertragen sich die Bläser, die ja bei Schulungen fast immer aus verschiedenen Landesverbänden, Chören und Gegenden mit verschiedenen Meinungen und Erwartungen anreisen?

Die Frage der Programmgestaltung gehört auch dazu, und manches andere, was ich nicht erwähnt habe.

Selbst wenn alle Vorbedingungen optimal erfüllt würden, und ein vortreffliches Konzert dabei herauskommt, dann fehlt immer noch etwas, nämlich der Segen – jener kleine Funke, wo man merkt, hier entstanden Ewigkeitswerte, hier konnte der Herr seine eigentlichen Anliegen verwirklichen: heilen, rufen, retten, segnen!

Es gibt also segensreiche und segensarme Schulungen.

Meistens ist es nun so, daß nicht alle eine Schulung betreffenden Fragen optimal gelöst werden können. Oftmals fehlt das eine oder andere, und trotzdem haben wir dann erleben dürfen, daß das letztlich kein Hinderungsgrund sein muß, damit der Herr segnen kann – und darum geht es uns ja doch!!

Woran liegt das? Ganz einfach: es gab Bläser oder Glaubensgeschwister, die für diese betreffende Schulung gebetet haben, die für die Posauenarbeit ihre Hände falten.

Man kann vieles vorherplanen und konstruieren, sein Instrument und den Ansatz auf Hochglanz polieren, aber Gottes Segnungen kann man nur erbeten! Zwei Minuten am Tag . . . allerdings sieht es so aus, als würde das manchem nicht genügen. Wer ein Beter ist, und ein Gebetsleben führt, der weiß, daß es Dinge gibt, die nicht mit Geld zu bezahlen sind, die man nicht nach Minuten aufrechnet.

Trotzdem: fangen wir mit zwei Minuten erst mal an –.

hw

---

Viele Menschen glauben, an dem Strohalm der Selbsthilfe einen besseren Halt zu finden als an dem Kreuzesbalken von Golgatha

fi

– – –

Es ist eine wunderbare Sache um den wunderbaren Heiland!

fi

---

## Das „Neue“ Lied

In den letzten Wochen dieses Jahres waren wir zu einer Jubiläumsveranstaltung eines Posaunenchores eingeladen. Der gastgebende Chor feierte sein 20-jähriges Chorjubiläum. Es sollte keine Veranstaltung mit viel Aufwand werden, sondern eine Lob- und Dank-Veranstaltung, bei der der Auftrag der Posaunenarbeit deutlich wird. So bliesen wir zuerst mit dem Jubelchor aus Rühmet den Herrn, das „Jauchzet dem Herrn alle Welt“. Anschließend wurden im Wechsel die verschiedenen Choralversionen aus den Kuhlo-Büchern und einige Bachsätze geblasen. Nach der Festansprache sollten wir, auf ausdrücklichen Wunsch des gastgebenden Chorleiters, einige „jüngere Stücke“ spielen. Ich glaube kaum, daß ich das komische Gefühl beschreiben muß, daß ich bei der Festansprache bekam. Es wurde ein Loblied auf die „Alte Musik“ gesungen. Die neue Musik wurde als minderwertig in die Ecke gestellt. Und jetzt sollten wir als Antwort ein „neues Stück“ spielen. Notengabe 72: „Noch dringt Jesu frohe Botschaft.“ Kann man verstehen, daß ich am liebsten umdisponiert hätte? Jetzt hätte Händel, Mendelssohn oder ein Bachchoral gepaßt. Doch Programm ist Programm und ich konnte mich trösten, für dieses Programm nicht verantwortlich war. Doch das war ein schlechter Trost. Auch bei dem noch zu spielenden Lied „Fels des Heils“ MHP Nr. 20, war mir nicht ganz wohl. Nun alles hat ein Ende. So auch diese Veranstaltung. Ich war froh darüber. Doch es sollte noch ein gemütliches Beisammensein folgen. Zu gerne wäre ich nicht hingegangen. Doch dann kam es plötzlich anders. Die Veranstaltung war auf Band aufgenommen worden. Wie weit wurde das Band zurückgespult und was wurde als erstes abgehört? „Noch dringt Jesu frohe Botschaft.“ Muß ich noch extra beschreiben, daß ich erleichtert war? Während der Nachfeier wurde nicht über „die gute alte Musik“ gesprochen. Nein, gerade über das „Neue“. Und selbst der Festredner fand ein zustimmendes Wort für das Neue. Er meint: nicht alles neue müsse auch gleichsam schlecht sein. Es komme eben doch auf den Vortrag an.

Und das Fazit: Buchbestellungen an denn GPB mit neuen Komponisten. Ist es nicht so, daß wir über das Neue schimpfen und es so gern in die Ecke stellen, weil wir uns nicht gern mit dem Neuen beschäftigen. Es fordert uns zu intensiver Arbeit und wir sind oft zu bequem dazu. Ist es nicht nur ein Vorwand, unser „nicht üben“ zu entschuldigen? Zugegeben, die neuen Sätze, auch die unseres Posaunenwartes, sind nicht leicht. Sie erfordern Konzentration und Übung. Doch, wenn sie richtig geblasen werden, erreichen sie auch den Zuhörer. Und das wollen wir doch. Wir wollen doch nicht nur entweder die Jungen oder die Alten erreichen, sondern, Alte mit den Jungen sollen loben den Herrn. Und gerade dies ist unser Auftrag. Wir wollen unserm Auftrag gerecht werden und die Gemeinde rufen. Nicht zum Einschlafen bringen. Das kann Heintje viel besser. Wir haben die Gemeinde zur Wachsamkeit zu rufen. So wie die Einsätze in der „Neuen Musik“ für den Zuhörer plötzlich und unerwartet kommen, so kommt auch der Angriff des Feindes plötzlich und unerwartet. Gerade wenn wir in Gefühlsduselei versinken wollen. Darum haben wir als Wächter auf der Zinne zu stehen und zu rufen: Wachtet auf...!

Deshalb wollen wir unsern Auftrag als Posaunenchor ganz ernst nehmen. Wir wollen Rufer sein und die Gemeinde nicht einschlafen lassen. Wir wollen rufen, mit alter und mit neuer Musik. Denn unser Herr sagt: Wachtet, denn ihr wißt nicht, wann die Zeit kommt. Noch haben wir sie. gr

# Seelsorge

## Akupunktur, eine neue Heilmethode?

Die sogenannte Akupunktur ist eine uralte Heilmethode, die vor über 4000 Jahren in China entstand. Es handelt sich dabei um eine Behandlungstechnik, bei der an bestimmten Stellen des Körpers goldene oder silberne Nadeln eingestochen werden, um dadurch das gestörte körperliche Gleichgewicht wiederherzustellen.

Nun gibt es Heilkundige, die diese Praxis anwenden, ähnlich wie heutzutage Ärzte bei Entzündungen und Blutüberfüllungen, z. B. des Gehirns, der Augen, der Organe des Rachens, der Brust und des Leibes oft erfolgreich Ableitung durch kalte Bäder, Güsse oder Wickel anwenden. Wenn das Einstechen der Nadeln lediglich dazu dienen würde, um bei bestimmten Erkrankungen „abzuleiten“, dann wäre diese Heilbehandlung durchaus erlaubt.

Hingegen gründet sich die „echte“ Akupunktur auf die alte Religion Chinas, in deren Zentrum das Universum, das Weltall, mit allen seinen Teilen und Erscheinungen steht. Das Grundprinzip dieser Lehre offenbart sich am Tao, einem Weltgesetz, das sich in Natur, Moral und Ritus kundtut. Es schließt in sich den Glauben an Einwirkungen des Universums auf den Menschen und sucht Verbindung mit magisch-okkulten Kräften und mystische Versenkung mit Hilfe von Meditationsübungen. Das überirdische Tao ist das größte Wesen, das All-Eine und Allgegenwärtige, das Unvergängliche, der Urgrund alles Seins, in den einst alles wieder zurückkehren wird. „Der Mensch ist abhängig von der Erde, die Erde ist abhängig vom Himmel (Kosmos), der Himmel ist abhängig vom Tao, das Tao ist abhängig von sich selbst.“

Die enge Verbindung zwischen dem Universum und dem menschlichen Körper wird dadurch deutlich, daß Ch'i die unbestimmbare und unsichtbare Lebensenergie, bei der Geburt in den Körper kommt und ihn beim Tode verläßt. Ch'i zirkuliert in einem System von Kanälen, den „Meridianen“. Jede Akupunktur-nadel, die in einen solchen Ch'i-Meridian vorstößt, bewirkt, daß das Ch'i ungehindert fließen kann und die Harmonie mit dem Tao wiederhergestellt wird. Jahreszeiten, Klima und Tageszeiten beeinflussen den Strom des Ch'i und sind entscheidend für die Erhaltung und Wiederherstellung der Gesundheit. Da der Mensch nach der Theorie der Akupunktur ein Mikrokosmos des Universums ist, beherrscht das Tao nicht nur die Natur, sondern auch den Menschen. Dabei entsprechen die Elemente Holz, Feuer, Erde, Metall und Wasser jeweils der Leber, dem Herzen, der Milz, der Lunge und den Nieren.

Daraus folgt, daß „echte“ Akupunktur vom Heilkundigen Sensitivität, eine Hineinversenkung in den Geist des Tao und eine Art mystischer Meditation fordert. Deshalb haben diejenigen modernen Ärzte nicht unrecht, die behaupten, daß die echte „chinesische“ Akupunktur eine okkultistische Kunst und mit Magie, Alchimie und Wahrsagerei zu vergleichen sei. Der reguläre Akupunkteur kann gar nicht 12 Pulse und die über 700 Meridiane des menschlichen Körpers mit ihren über 300 Punkten verstandesmäßig erfassen, sondern er findet sie „intuitiv“.

Wie stark die echte Akupunktur mit okkulten Kräften arbeitet, geht daraus hervor, daß in der parapsychologischen Erforschung des „Faktors Psi“, besonders in den Oststaaten, die Akupunktur als Forschungswerkzeug benützt wird, um in die okkulten Gebiete einzudringen und Menschen in ein okkultistisches Medium umzugestalten. Daher kann nur davor gewarnt werden, daß sich ein gläubiger Christ einer solchen Akupunkturbehandlung unterzieht, auch wenn in den letzten zwei Jahrzehnten Tausende sowjetischer und westeuropäischer Ärzte die Akupunktur regelmäßig anwenden.

## Wort des Vorstandes

Mit dieser Ausgabe des Bläseruff ergeht an alle Verantwortungsträger und Chorleiter unseres Bundes die Einladung zur Arbeitstagung '74 vom 29.–31. März nach Hannover. Wir danken den Brüdern aus Niedersachsen für ihre Einladung und freuen uns auf die Tage der Gemeinschaft mit den Brüdern aus allen Teilen des Bundes. Dabei wollen wir uns miteinander mühen um sachgemäße Klärung für die Aufgaben, die uns gestellt sind.

Diese Tage bedürfen aber vor allem einer betenden Vorbereitung, daß unser Herr allen einen geistlichen Gewinn und Impulse schenke.

Mit diesen Zeilen möchte ich zugleich Einblick geben in unsere Vorstandssitzungen, die wir im vergangenen Jahr an mehreren Orten hatten. Vordringlich beschäftigte uns die Arbeitstagung. Zu dem Thema: Anfängerschulung–Chorleiterausbildung (methodische Erarbeitung von Chorälen, freien Bläserstücken und neuen Liedern, mit Beispielen) waren Referenten einzuladen. Trotz anfänglichen Zusagen und ihrer Bereitschaft mußten wir die Absage von 2 Brüdern hinnehmen.

Die Erstellung einer Satzung wurde neuerlich erwogen und als wichtig für die Arbeit des G.P.B. erkannt. Ein Klärungsprozeß dazu vollzieht sich zur Zeit in den Landesverbänden. Mehrere haben für ihren Bereich Richtlinien erstellt. Wir wollen in Hannover darüber intensiven Erfahrungsaustausch haben, um in dieser Frage zu einem Durchbruch zu kommen.

Br. Wilm, der als Bundesposaunenwart in ständigem Kontakt mit Chorleitern und Bläsern steht, berichtete über laufende Nachfrage zum Band „Mit hellen Posaunen I“. Verhandlungen über eine Neuauflage wurden von Br. Mink mit der Ev. Verlagsanstalt in Berlin geführt.

In allen Aspekten haben wir die Schallplattenfreizeit '74 in Bad Liebenzell zur Erstellung der 3. Platte des G.P.B. durchgesprochen.

Der Bläseruff erscheint 10 Jahre. Unser Schriftleiter Br. Nickel, dem wir für seine oft „einsame Mühe“ herzlich danken, möchte alle Leser durch das Preisrätsel anregen. Wir erwägen einem Bedürfnis Rechnung zu tragen, indem der Bläseruff künftig inhaltlich erweitert wird durch „Mitteilungen und Hilfen für den Chorleiter“. In der Folge wäre dann auch die Erscheinungsweise zweimonatlich vorgesehen.

Ein herzlicher und brüderlicher Kontakt des Vorstandes mit Bläsern aus Schleswig-Holstein, Hamburg, Siegerland, Bayern und der Pfalz ergab sich während der Bläserfamilienfreizeit in Annweiler. Immer wieder erscheint es Chorleitern und Bläsern ein Mangel, wenn zu einem regionalen Posaunenfest oder Chorjubiläum nicht ein Vertreter des Vorstandes persönlich anwesend ist. Und dies paradoxerweise, obwohl der Bundesposaunenwart als Vorstandsmitglied allermeist aktiv an der Gestaltung solcher Tage beteiligt ist. Die Brüder des Vorstandes bitten alle Chöre, Br. Wilm als Repräsentanten des Vorstandes anzusehen.

Gemeinsam wollen wir unseren Dienst ausrichten unter der Verheißung Jesu in der Jahreslosung: Ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch freimachen. ch

## Bayern

An alle „Nicht“-Bayern!!!

Es dürfte sicher an der Zeit sein, daß aus Bayern wieder ein Lebenszeichen im Bläseruff erscheint.

Durch Gottes Gnade ist es uns nun schon im 2. Jahr möglich gewesen, eine Bläserfreizeit zwischen Weihnachten und Neujahr in Bayern abzuhalten und zwar 1972 in Schwarzenbach und 1973 in Steindl. Es ist erstaunlich, aus wieviel Orten auch dieses Mal wieder Bläser anwesend waren. Tagsüber waren es immer über 20 und abends hatten sich zeitweilig über 60 Bläser eingefunden. Welch ein Musizieren in dem Gemeinschaftshaus in Steindl, das auch von der Umwelt nicht überhört werden konnte und sich dann natürlich auch in der dortigen Zeitung per Foto und Reportage niederschlug.

Wie dankbar dürfen wir sein, daß uns die Brüder aus Steindl diese Möglichkeit einer Freizeit gaben und wie dankbar auch dafür, einen Mann wie Horst Wilm zu haben, der seine Freizeit so sinnvoll verwenden kann. Natürlich durften wir auch diese Freizeit mit einer Bläser-Feierstunde abschließen und Bruder Peipp aus Steindl teilte mir dazu mit, daß diese Feierstunde noch lange Hauptgespräch im Ort und den umliegenden Gemeinden sein wird. Und gerade das ist so wichtig, den Namen des Herrn wieder zum Hauptgespräch zu machen!

Herzlichen Dank nochmals allen, die zum Gelingen beigetragen haben!" ee

## **Landesverband Nordmark**

**Alfred G e n t z** geb. 11. 7. 1888 gest. 10. 11. 1973 in Neuss/Rhein

Nur wer Gelegenheit hat, in alten Akten des Gnadauer Posaunenbundes zu blättern, falls es solche gibt, wird auch den Namen „Alfred Gentsch“ in Abrechnungen finden. Er war der Mitbegründer und von 1925—1945 der Kassierer unseres Verbandes in der Nordmark und hat nach 1945 als einziges noch verbliebenes Vorstandsmitglied sich bemüht, die alten Fäden zu den Chören und Werken neu zu knüpfen und hat die Geschäfte des Verbandes weitergeführt, bis er 1948 durch jüngere Brüder abgelöst wurde.

Sein Wirken hat ein wesentliches Stück die Geschichte unseres Posaunenverbandes in Schleswig-Holstein und Hamburg mitgetragen und mitgeformt. Er hat auch nach seinem Fortzug von Neumünster nach Neuss am Rhein immer wieder die Verbindung mit uns gesucht.

Bei unserem 40jährigen Bestehen hatte er die weite Anfahrt von Neuss nicht gescheut; aber es entsprach nie seiner Art, groß in Erscheinung zu treten. Es wäre auch nicht im Sinne unseres heimgegangenen Bruders, ihn zu rühmen, aber ich meine doch, er hat es verdient, daß wir einige seiner Segensspuren im Bläserruf anzeigen, zumal wir auch dankbar um die verbindende und mittragende Kraft seiner Bruderschaft nicht nur in unserem Verband, sondern im gesamten Posaunenwerk wissen. kw

## **Landesverband Rhein – Main – Neckar**

Bitte im Terminkalender notieren und die Tage frei halten:

Posaunenfest vom 28. 6. bis 30. 6. 1974

in Allertshofen (EC-Freizeitheim)

Abschluß in der Kirche zu Reichenbach/Odenwald

Wir haben das gesamte Heim gemietet. Für diese Tage sind nicht nur die Bläser eingeladen, sondern auch die Familienangehörigen. Nähere Angaben durch Rundbrief. — Gäste erfahren mehr über die Geschäftsstelle des LV. (Anschrift: siehe Schriftleiter des BLÄSERRUF)

## **Arbeitstagung 1974**

Die diesjährige Arbeitstagung findet

**am 29. und 30. März 1974 in Hannover, Edenstr. 39**

statt. Hierzu wird herzlich eingeladen.

Es sollte nach Möglichkeit jeder Chor durch einen Abgeordneten vertreten sein.

Beginn der Tagung am Samstag, dem 29. 3. – 9.00 Uhr

Ende am Sonntag mittag (evtl. nachmittags)

Einzelheiten hierzu geht den Chören (über ihre Landesverbände) von der Geschäftsstelle aus zu.

Der erweiterte Vorstand tritt bereits am Freitag abend zusammen.

Anmeldungen bis zum 15. 3. an:

Emanuel Dreger, 3 Hannover, General-Wever-Str. 70

## **Mit hellen Posaunen**

Im Zuge der Verhandlungen, die der GPB mit der Evangelischen Verlagsanstalt in Berlin (Ost) führt, erfahren wir, daß mit der Neuauflage von Band I, erst im Jahre 1975 zu rechnen ist. Über Band II ist noch nicht entschieden.

Auch wenn noch ein Jahr vor uns liegt, bitten wir den Bedarf für beide Bände der Geschäftsstelle in Worms mitzuteilen. Für die weiteren Verhandlungen ist es wichtig, die ungefähre Stückzahl zu wissen.

## **EC-Weltbundtagung 1974**

Zur Teilnahme am Bläserdienst bei der Weltbundtagung wird herzlich eingeladen. Die Tagung findet vom 24. bis 28. Juli in Essen statt. Anmeldungen an: Martin Jödt, 433 Mülheim/Ruhr, Neudeckerstraße 26.

## **Herzlich willkommen**

dürfen wir den Bläsern zurufen, die sich mit ihren Chören dem Gnadauer Posaunenbund angeschlossen haben. Es sind dies die Chöre der Gemeinschaften bzw. Stadtmissionen in:

8590 Marktredwitz

6120 Michelstadt/Odenwald

8501 Schwarzenbach

Während die Chöre in Marktredwitz und Schwarzenbach „junge Mitglieder“, aber „alte Chöre“ sind, handelt es sich bei dem Chor in Michelstadt um einen zweifachen jungen Chor. Er ist eine Neugründung und gehört zum LV Rhein-Main-Neckar.

## **Lerne leiden – ohne zu klagen!**

(Ein Wort des Schriftleiters)

Zugegeben, die Überschrift ist zu hart gewählt. Der Schriftleiter hat nicht „zu klagen“ und auch nicht „zu leiden“. Aber er darf doch auch mal seinem Herzen Luft machen.

In der Gefangenschaft, in der Schmalhans Küchenmeister war, gab es ein Thema, das alle beherrschte: Das Essen. Es gab wahre Meister der Kochkunst. Sie diktierten die herrlichsten Gerichte. Immer wieder hieß es: Man nehme – man nehme. Und so bekommt es auch der Schriftleiter oft zu hören: Man müßte – man müßte, dieses oder jenes im BLÄSERRUF bringen. Wenn auch zwischen beiden erwähnten Dingen kaum etwas gemeinsam ist, eines haben sie doch gemein. Das: „Woher nehmen?“ – Wenn man nichts hat. Man könnte einen Beitrag bringen, wenn ein Einsender bzw. Mitarbeiter da wäre. Deshalb der Ruf erneut an den Leserkreis, wer macht Vorschläge, die aber auch Nägel mit Köpfen sind? Es ist nicht gut, wenn unser Blatt, und das soll es ja auch wirklich sein, nur aus Berichten besteht. Eine Seite für die Wortbetrachtung sollte auf alle Fälle da sein. Auch könnte eine Seite, die der Seelsorge gewidmet ist, bestimmt nicht schaden. Auch eine Seite für unsern Bundesposaunenwart. Nach Adam Riese würde das heißen: 8 weniger 3 = 5. Fünf Seiten für alle die Bereiche, die in den Bläseruf noch hineingehören würden.

Da gäbe es einige zu nennen. „Hilfe für den Chorleiter“, desgleichen auch „Rat für den Bläser“ bis hin zu den Anfängern. Ja, man könnte noch mehr hinzufügen.

Lieber Leser, wie denkst du darüber?

In Nr. 4/1973 wurde ein Versuch gestartet, einmal die Leser (oder die Bläser) zu mobilisieren. Leider gab das eine Panne. Auf die Rätsel hin, gab es keine Einsendungen. Waren sie zu schwer oder war der Einsendeschluß zu knapp? Zwei Dichter meldeten sich. (Schade, daß es nicht mehr waren.)

Wir wollen aber nicht rückwärts blicken, sondern Überlegungen anstellen: Wie machen wir es besser? Das kann die Schriftleitung alleine nicht. Deshalb: Feder zur Hand und schreibt. Am besten noch vor der Arbeitstagung. Dort wollen wir nämlich auch darüber reden.

Am Schluß sei noch erwähnt, daß der jeweilige Einsendeschluß eingehalten werden muß (15. 1 / 15. 4. / 15. 7. / 15. 10.).

In der Erwartung, daß mein Briefkasten in den nächsten Wochen überläuft  
grüßt Euch Euer Schriftleiter.

An dieser Ausgabe arbeiteten mit:

ee	Erich-Jürgen Ermer, 8560
wg	Wilhelm Gottwald, Pfr., 7263 Bad Liebenzell
ch	Christian Herrmann, 666 Zweibrücken
gn	Gerhard Nickel, 684 La.-Hofheim
gr	Günter Reschke, 6536 Langenlonsheim
hw	Horst Wilm, 8602 Pödelndorf
kw	Karl Wüster, 2370 Rendsburg
fl	Friedrich Laukemann, 7900 Ulm

Der Erstabdruck des Artikels „Akupunktur“ erschien in „durchblick und dienst“. Die Zitate wurden dem Buch „Gottes Glanz ist durchgedrungen“ von Friedrich Laukemann, Ulm (erschienen im Hänssler-Verlag) entnommen. Herzlich Dank den Verfassern und Herausgebern für die Abdruckgenehmigung.

---

Der BLÄSERRUF ist das Organ des Gnadauer Posaunenbundes. Der Bund ist ein Zusammenschluß von Posaunenchören, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die Verkündigung der biblischen Botschaft von Jesus Christus mit den Instrumenten durchzuführen.

Das Blatt erscheint vierteljährlich (jeweils in der Mitte des Quartals). Für Mitglieder des Bundes wird kein Unkostenbeitrag erhoben. Für Nichtmitglieder beträgt dieser einschließlich Zustellgebühr DM 1,50 pro Jahr. – Bei Abdruck – auch auszugsweise – wird ein Belegexemplar an die Schriftleitung erbeten. Veröffentlichung nur mit Quellenangabe gestattet. – Schriftleiter: Gerhard Nickel, 684 La.-Hofheim 5, Bahnhofstr. 66. Konto: Gnadauer Posaunenbund, Raiffeisenbank Ried, 684 La.-Hofheim 5, Kto. Nr. 12096. – Geschäftsstelle des Bundes: Hermann Mink, 652 Worms 21, Leharstr. 8, Tel. (06247) 73 78. – Druck: Buch- u. Offsetdruckerei Kurt Pitzer, 355 Marbach bei Marburg, Schulstr. 52.